

12. Februar 2007, Neue Zürcher Zeitung

Die Secondos ziehen unter SP-Flagge in den Wahlkampf

Keine eigene Liste für die Nationalratswahlen - dafür vier Kandidaturen für die SP-Liste

Ohne die Verbindung mit der Secondo- Liste hätte die SP vor vier Jahren ihren zehnten Nationalratssitz verloren. Diesmal verzichten die Secondos auf eine eigene Liste. Sie wollen bessere Chancen auf einen Sitzgewinn und fordern gute Placierungen auf dem SP-Wahlzettel.

für. Sie war die Exotin der Zürcher Nationalratswahlen 2003. Mit dem Farbigen Andrew Katumba als Spitzenkandidat und dem Slogan «Wenn sich immer mehr Schweizer als Neger fühlen, dann braucht der Nationalrat endlich einen echten» bewarb sich die Organisation «Second@s plus» um einen Sitz im Parlament. Dafür reichte es zwar nicht, aber immerhin holten die Secondos aus dem Stand einen Wähleranteil von 1,4 Prozent, so viel wie die Alternative Liste. Profitiert hat von diesem Erfolg vor allem die SP, denn sie erbe dank einer Listenverbindung die über 176 000 Parteistimmen von «Second@s plus» und rettete damit ihren zehnten Nationalratssitz. Das Mandat wäre sonst an die FDP gegangen.

Vier Nominationen für die SP

Die Sozialdemokraten erkannten das politische Potenzial der Ausländerkinder mit Schweizer Pass und gliederten die Secondo-Organisation umgehend in die SP ein. Parteipräsident Martin Naef schätzt, dass diese Bevölkerungsgruppe bis zu 2 Prozent des Wähleranteils ausmachen kann. Bei Neuwählern, eben beispielsweise bei eingebürgerten Secondos, gebe es für die SP mehr Stimmen zu holen als bei Wechselwählern. Dieser Meinung ist auch Andrew Katumba, der seit letztem Jahr für die SP im Zürcher Gemeinderat sitzt. Nur über die Migranten könne man zusätzliche Wähler gewinnen, sagt er.

Um diese Wählerschaft wirklich zu erreichen, müssen sich die Sozialdemokraten allerdings etwas einfallen lassen. Denn eine eigene Liste der «Second@s plus» wird es bei den diesjährigen Zürcher Nationalratswahlen nicht mehr geben, und damit fällt möglicherweise auch der eigenständige und auffällige Wahlkampf der Organisation weg. Grund für den Verzicht sei der hohe zeitliche und finanzielle Aufwand, erklärt Roberto Rodriguez, Co-Präsident von «Second@s plus». Es ist allerdings auch kein Geheimnis, dass in der Organisation nicht alle das Heu auf derselben Bühne haben. Ein weiterer Grund für den Verzicht ist laut Rodriguez, dass die Secondos diesmal einem Sitzgewinn näher kommen wollen, und zwar mit guten Placierungen auf der SP-Liste. Die Organisation schlägt dafür der SP-Personalkommission vier Personen in einer bestimmten Reihenfolge vor. Zuoberst auf der Liste steht Rodriguez selbst, es folgen Cestan Gülizar, Katumba und Lucia Tozzi. Dieser Vorschlag soll in die Nationalratsliste der Sozialdemokraten einfließen, die nach dem Durchlaufen verschiedener Instanzen am 10. Mai vom Parteitag beschlossen werden soll.

«Direkt hinter die Bisherigen»

Forderungen für die Placierung ihrer Kandidaten hat «Second@s plus» zwar nicht gestellt. Für Katumba aber wäre es ein angemessenes Zeichen, wenn die vier Vorgeschlagenen als Viererblock direkt hinter die Bisherigen gesetzt würden. Mit einer solchen Placierung könnten die Secondos einen eigenen zielgerichteten Wahlkampf führen. «Wenn es die SP ernst meint mit ihrer Migrationspolitik, dann müssen sie uns aussichtsreiche Plätze geben», sagt auch Rodriguez. Allerdings waren die Secondos schon bei den letzten Nationalratswahlen nicht schlecht auf der SP-Liste placiert. Die von den Migranten vorgeschlagene Zürcher Gemeinderätin Fiammetta Jahreiss figurierte auf Platz 13, vier Plätze hinter den Bisherigen. Am Wahlsonntag rutschte sie aber auf Platz 15 ab. Kommt dazu, dass um die Plätze hinter Bisherigen stets ein Gerangel herrscht, vor allem weil durch den Rücktritt von Nationalrätin Barbara Haering die Chancen nun gross sind, dass jemand Neuer den Sprung nach Bern schafft.

Parteipräsident Martin Naef will sich aber auf jeden Fall für eine gute Placierung von Secondos auf der SP-Liste einsetzen. Die Bemühungen der Partei in der Migrationspolitik müssten auch auf der Nationalratsliste sichtbar sein, erklärt er und erinnert an das von der SP geforderte Ausländerstimmrecht auf Gemeindeebene, über das der Kantonsrat heute Montag debattiert. Die Personalkommission fühle sich allerdings nicht verpflichtet, sich an die vorgeschlagenen Personen und an die Reihenfolge ihrer Secondo-Organisation zu halten, sagt er. Die SP brauche in erster Linie gute Köpfe auf der Nationalratsliste. Ein Secondo sei nicht darum ein guter Politiker, weil er ein Secondo ist. Zudem gebe es auch ausserhalb von «Second@s plus» Ausländer der zweiten Generation. Einer davon ist beispielsweise der Winterthurer Kantonsrat Jorge Serra, der von seiner Sektion für die Nationalratsliste vorgeschlagen wurde.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter: <http://www.nzz.ch/2007/02/12/zh/articleEWQN2.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG